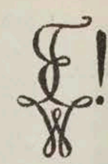
Mai 1911.
Berlin.



No. 173
24. Jahrgang (47. Semester)

Monatsberichte

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin

und der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Aufruf!

Liebe A. H. A. H. und Bbr. Bbr.!

Das dreissigste Stiftungsfest steht vor der Tür, und wir alle hoffen mit und in unserer alten lieben FWV recht schöne Tage des Gedenkens und der Freundschaft zu verleben, Tage, von denen wir wünschen, dass sie uns sehr, sehr lange in der Erinnerung blieben. Um diesem Wunsche nun möglichst Verwirklichung zu teil werden zu lassen, hat die R. K. beschlossen, eine Festnummer herauszugeben, die allen Teilnehmern am Tage des Kommerses übergeben werden soll. Ihr Hauptbestandteil soll eine Sammlung von Erinnerungen an denkwürdige, in der FWV oder mit FWVern verlebte Stunden, an Begegnungen mit markanten Persönlichkeiten, und schliesslich der Wünsche der alten FWVer für ihre FWV sein. Hierbei bitten wir alle mitzuwirken. Ein jeder wird der FWV etwas Liebes, ein jeder etwas Interessantes zu berichten haben. Glaube keiner, dass seine Stimme nicht erforderlich sei, um die Festschrift gelingen zu lassen. Ein jeder präge sich ein, dass sie um so wertvoller und erinnerungsreicher wird, je mehr sich an ihr beteiligen — und handele nach diesen Grundsätzen. Die komplizierte Herstellung und der frühe Termin des Stiftungsfestes zwingen uns, den Redaktionsschluss auf den 20. Mai festzusetzen, so dass nach Erhalt dieser Nachricht nur sehr wenige Tage zum Antworten bleiben.

Liebe A. H. A. H.! Liebe Bbr. Bbr.! lasst unseren Ruf nicht ungehört verschallen, kommt und gebt, damit Euch selbst reichlich gegeben werden kann!

Die R. K.

I. A.: Hans Buka, FWV, A.H.
W. 57, Kurfürstenstr. 27.

Die Zusendungen bitten wir an den Unterzeichneten zu richten.

Ferienbericht.

War zum Schluss des W.-S. bei den Bbr. Bbr. eine unverkennbare Abspannung zu konstatieren gewesen, so boten die Ferien willkommene Erholung für alle, ausser natürlicherweise für die Vorstandsmitglieder, von denen die Mehrzahl bereits auch dem letzten Vorstand angehört hat. Als erste Ferienveranstaltung fand am 1. April ein Nachmittagsausflug nach Zehlendorf statt, an dem sich aussser den Aktiven auch erfreulicherweise ein A.H. beteiligte; das ist genauen Berechnungen nach circa $^2/_3$% der eingeladenen A.H. A.H. In angeregtester Stimmung verlief der Nachmittag, zumal auch das erst etwas wankelmütige Wetter charakterfest blieb. — Ausser den regelmässigen Frühschoppen an den Sonnabenden wurde am Ostermontag in alter Weise ein grosser starkbesuchter Osterfrühschoppen abgehalten.

In den Ferien hat die Kommission zur Vorbereitung des 30. Stiftungsfestes eifrig weiter getagt, die Kommission zur Sammlung der Vereinsbeschlüsse ihre Arbeit nahezu abgeschlossen. In Befolgung einer Resolution der O. G. V. des W.-S. hat der Vorstand im Semester-Programm mehrere Donnerstag-Abende für Exbummel und gesellige Veranstaltungen auf der Kneipe freigehalten, über die Näheres stets rechtzeitig mitgeteilt werden wird. Ausser den Vorträgen finden im S.-S. wieder einige Führungen statt. Besonders die von Herrn Direktor Halm uns freundlich zugesagte Besichtigung des bühnentechnischen Appparats des Neuen Schauspielhauses wird hoffentlich rege Beteiligung finden.

Die Antrittskneipe brachte ein dreifaches Jubiläum: es galt den Beginn des 30. Lebensjahres der Vereinigung zusammen mit dem 70. Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes Prof. Lampe und den 60. Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes v. Liszt zu feiern. Letztere beide konnten wir zu unserer Freude auf der Kneipe begrüssen, und mit Prof. Lampe zwei seiner ältesten Freunde: unser Ehrenmitglied Professor Förster und Professor Schwarz, den Mathematiker der Universität. Auch der Sohn von Prof. Lampe war erschienen. Die dritte Jubilarin, die F.W.V., war neben der Aktivitas durch eine stattliche Anzahl von A.H. A.H. vertreten.

Nach dem Kaisersalamander erhielt A.H. Felix Herz das Wort zu einer an Inhalt wie an Diktion gleich vorzüglichen Rede, die wir im Folgenden wiedergeben:

Verehrte Anwesende!

Wir feiern heute den 70. Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes, des Geheimen Regierungsrats Lampe und den 60. Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes, des Ge-Geheimen Justizrats Prof. v. Liszt, post festum more solito! Das heisst in diesem Falle aber nicht etwa: „nach studentischer Unsitte", denn an den Feiertagen selbst machen die intimsten Kreise der Familie, machen Körperschaften und Verbände von grösserer Bedeutung als eine Studentenkorporation haben kann, auf Männer von solcher Bedeutung Anspruch. Da wir somit nicht pünktlich sein konnten, war die Zusammenlegung beider Feiern auf den heutigen Semesterbeginn zweckmässig, denn, wenn irgend wo, so gilt hier das Wort: „Geteilte Freude, — doppelte Freude", wo wir fast sagen könnten: „Doppelte Freude — doppelte Freude!"

Professoren-Jubiläen werden oft dazu benutzt, um die Bedeutung des Gefeierten zu beleuchten. Dazu fehlt mir der Beruf, dazu ist hier nicht der Ort. Denn Ihre wissenschaftliche Bedeutung ist zwar die Voraussetzung Ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Hochschule und somit auch die Voraussetzung Ihrer Eigenschaft als Ehrenmitglieder. Der Glanz, der Ihre Namen wie eine Gloriole umstrahlt, hat die Aufmerksamkeit meiner Bundesbrüder auf Sie gelenkt. Der alleinige und ausschlaggebende Grund, der in uns den Wunsch erregte, Sie als F.W.V.-er ansprechen zu dürfen, ist ein andrer.

Die F. W. V. verdankt ihre Gründung der hochidealen Anschauung, dass es, um die Studentenschaft vor gewissen Irr-Bewegungen zu schützen, (wie sie zur Zeit der Gründung der F. W. V eine grosse Ausdehnung allerdings wohl mehr in die Breite der Masse als in die Tiefe der Gemüter erlangt hatte) nichts weiter nötig sei, als dass man den einzelnen Studenten dazu führe, dieselbe Objektivität, dieselbe wissenschaftlich hohe Warte, von der aus er die Probleme seiner Wissenschaft durchforscht oder nachforscht, auch anwende bei der Prüfung der anderen Fragen, die ihm das Leben vorlegt. Indem wir beispielsweise den Chemiker, den Juristen Anteil nehmen lassen an der Erörterung der Mediziner, diese wiederum teilnehmen lassen an den Diskussionen beispielsweise eines philosophischen oder literarischen Themas, glauben wir den einzelnen Studenten daran zu gewöhnen, es in ihm zum Prinzip werden zu lassen, nach wissenschaftlicher Methode zu denken, in keiner Lebenslage den mehr oder minder bedeutenden Wissenschaftler zu verleugnen.

Die Kehrseite dieser Medaille aber ist, dass wie der Mensch nie die Wissenschaft, dass ebenso auch der Wissenschaftler nie den Menschen in sich vergessen oder verleugnen darf. In diesem Sinne sind Sie uns Vorbilder und verpflichten uns zur Verehrung. Ich will nicht, Herr Geheimrat Lampe, den Versuch machen, durch billige, aber doch die Sache nur halb treffende Anspielungen auf einzelne Tatsachen Ihres Lebens Erläuterungen zu den oben aufgestellten Sätzen zu geben. Ich will nicht näher untersuchen, inwiefern Sie sich als wahrer F. W. V.-er schon damals betätigten, als Sie dem Feldmarschall Moltke und dem König Wilhelm halfen, Elsass-Lothringen zu erobern und inmitten einer, wie die jüngsten Tagesereignisse zeigen, immer noch nicht ganz dem Deutschtum gewonnenen Bevölkerung und gewissermassen unter den Kanonen des Feindes die Aufgabe lösten, die Ordnung in die Archive Strassburgs zu bringen, deren sie bedurfte. Ich will auch nicht weiter dabei verweilen, wie Sie als echter F. W. V.-er Ihre wissenschaftliche Bedeutung in den Dienst so verschiedenartiger Institutionen stellten, wie der Kriegsaka-

demie, der Sie als Lehrer, der Handelshochschule, der Sie im Aufsichtsrate und des Schiller-Theaters, dem Sie an leitender Stelle angehören. Ich will den Hauptwert darauf legen, dass Sie bei der Betätigung Ihrer vielleicht mit Unrecht als trocken verschrieenen Wissenschaft es verstanden haben, die Herzen aller meiner Bundesbrüder, die als Schüler zu Ihren Füssen sitzen durften, zu gewinnen, wie Sie in Ihren Lehrvortrag ein Stück Ihrer Persönlichkeit, die köstliche Gabe des Humors und den feinen Kunstsinn zu legen verstehen. Diese Eigenschaft hat Sie uns vor vielen Anderen näher gebracht und lässt uns stolz darauf sein, an Ihrem Jubiläumstage des Bandes gedenken zu dürfen, das Sie mit uns verbindet.

Sie, hochverehrter Herr Geheimrat v. Liszt, kommen heute erst an zweiter Stelle. Sie feiern ja „nur" Ihren 60. Geburtstag, aber wir feiern ihn mit nicht geringerer Begeisterung. Denn, obwohl in verhältnismässig jungen Jahren, sind gerade Sie doch ein alter Professor im Sinne „von altem Schrot und Korn". Ich denke daran, wie Ihre Kollegen damals waren zur Zeit der Göttinger Sieben oder des Frankfurter Parlaments. Damals waren die deutschen Professoren die Führer des deutschen Volkes, und es scheint das platonische Ideal erfüllt zu sein, dass entweder die Könige Philosophen sein, oder die Philosophen herrschen müssten. Man hat den Professoren der damaligen Zeit und besonders dem Frankfurter Parlament den Vorwurf gemacht, sie seien zu gelehrt, sie seien weltfremd gewesen. Es ist ganz gleichgültig, ob dieser Vorwurf damals berechtigt war oder nicht. Die Welt oder zum Mindesten Sie, Herr Professor, sind vorwärts geschritten, gegenüber der damaligen Zeit. Sie haben es verstanden, wissenschaftliche Bedeutung und Verständnis für die Aufgaben des Lebens im höchsten Masse mit einander zu verbinden, und ich sage Ihnen nichts Neues, wenn ich darauf hinweise, wie sehr Sie gerade hierdurch die begeisterte Verehrung meiner Bundesbrüder erlangt haben. Sie haben bei Ihrem Wirken als Abgeordneter die F. W. V-er Ideale betätigt. Sie haben es zwar selbstverständlich ebenso wenig unterlassen können, sich einer bestimmten Partei anzuschliessen, wie auch jeder Einzelne von uns herausgetreten ist aus seiner sporadischen Vereinzelung, um zusammen mit gleichgesinnten das zu erwirken, was der Einzelne unmöglich erreichen kann. Aber Sie haben sich — und das ist die Hauptsache — dadurch den wissenschaftlich hohen Standpunkt bei der Stellungnahme zu jeder einzelnen Frage nicht nehmen lassen. Welcher Partei Sie angehören, ist unter diesen Umständen gleichgültig. Dass Sie Ihre Kräfte aufopferungsvoll und ohne jemals den wissenschaftlich hohen Standpunkt zu verlieren, in den Dienst der Allgemeinheit stellen, das sichert Ihnen unsere Verehrung. In diesem Zusammenhange glaube ich, ohne unbescheiden zu sein, sagen zu dürfen, es ist vielleicht zu wenig, wenn ich Sie als ein leuchtendes Vorbild für meine Bundesbrüder hinstelle. Ich glaube vielen aus dem Herzen zu sprechen, wenn ich sage: Ihre Kollegen, Herr Professor, könnten und sollten sich an Ihnen ein Beispiel nehmen.

Wir sind stolz darauf, zwei solche Ehrenmitglieder zu haben, wie die Jubilare des heutigen Tages, und es ist wörtlich zu nehmen, wenn ich sage, dass der Salamander, den ich mit Erlaubnis des hohen Präsidiums nunmehr auf unsere beiden Jubilare kommandieren werde, mir zur höchsten Ehre gereicht.

Prof. Lampe dankte, indem er betonte, dass er sich besonders in dem Sinne als F.W.Ver fühle, dass er stets bestrebt gewesen sei, neben der Fachwissenschaft die allgemeine Wissenschaft zu pflegen, über der Wissenschaft aber sich den Sinn für das allgemeine Menschliche zu bewahren. Er schloss mit einem Salamander auf einen F.W.Ver, der auch schon sein Lehrer gewesen war: Wilhelm Förster. Liszt ermahnte in seiner Rede die F.W.Ver, auf dem Platze und bei den Prinzipien zu verharren, die die Vereinigung seit nunmehr 30 Jahren verfochten hat.

Nach dem offiziellen Teil hielt die Fidulität unter dem Präsidium von Buka und dem Fuxmajorat von Plessner die F.W.Ver noch vergnügt zusammen.

Die Antrittskneipe war somit ein würdiger Auftakt des 30. Stiftungsfestes.

Ausser den gewöhnlichen Sonnabendfrühschoppen bei Siechen fand auch am 2. Osterfeiertage ein grösserer Frühschoppen statt. Sowohl die ersteren, als auch besonders der letztere waren nicht nur von den Aktiven, sondern auch von den A.H. A.H. gut besucht. Auf den letzten Frühschoppen konnten wir auch einige Keilandi begrüssen.

Leider waren die anderen Ferienveranstaltungen, der Sonnabend-Abendschoppen bei Stallmann und der Montag-Abendschoppen im Heidelberger, so gut wie garnicht besucht.

Am 1. April hatten wir A.H. A. H. und Aktive zu einem Ausflug nach dem Grunewald eingeladen. Aber mag ihnen nun das Wetter zu schlecht gewesen sein, oder mögen sie unserer ernsthaften Versicherung (im Sperrdruck!), dass es sich um keinen Ulk und keinen Aprilscherz handele, nicht Glauben geschenkt haben, es erschien nur ein A.H., Alfred Apfel. Dafür vertrat dieser aber auch den A.H. Bund in würdiger Weise und die 8—10 Bbr. Bbr. und der Keilandus, der sich jetzt auch schon aktiv gemeldet hat, denken gewiss noch mit Freude an den von ihm gespendeten Freikaffee und Kuchen in Onkel Toms Hütte. Die Stimmung liess nach diesem erhabenden Beweise von Grossmut (der A.H. verlangte nur dafür, dass ihm ein Fuchs den Schirm trüge) auch nichts zu wünschen übrig. Mögen sich das für künftige Exbummel diejenigen, die den letzten versäumt haben, merken.

Erich R. Schweitzer F.W.V. XX.

Monatsbericht der F.W.V. Heidelberg.

Wir schlossen das W.S. mit 8 Leuten, die ausser Vbr. Fuchs sämtlich zurückkehrten. Dazu kam von München Vbr. P. Mayer wieder, sodass die Aussichten für dieses Semester sich etwas verbesserten. Am 21. Februar begannen wir mit der O.G.V., die folgende Chargenbesetzung ergab: ×Erich Oppenheimer, ××Leop. Rothschild, ×××Rich. Rosenthal, F.M. Fritz Spanier.

Da die erste Immatrikulation noch nicht stattfand, gelang es uns, da Adressen fehlten, erst einen Fuchs zu keilen, doch hoffen wir, in baldiger Zeit noch mehr Leute zu gewinnen, zumal uns von einigen unserer A.M. AM. welche empfohlen sind.

Infolge der regen Unterstützung der A.H. A.H. aus der Umgegend sind wir in der Lage, recht gemütliche Kneipen und anregende Vortragsabende zu bieten. Zurzeit weilen auch A.H. A.H. Dr. Witkowski und Dr. Benjamin hier in R.

Gleichzeitig teilen wir die Adressenveränderungen mit (s. Personalia) — in Balde wird ein neues Mitgliederverzeichnis erscheinen.

Erich Oppenheimer, F.W.V. ×.

Die Petition der F.W.V. wegen der Neuordnung der Disziplinarvorschriften der Akademiker

hat im Herrenhause zwar reges Interesse, leider aber keinen Anklang gefunden. Die Petition wurde anlässlich der Versammlung, die von der F.W.V. in Gemeinschaft mit der Freien Studentenschaft über dieses Thema einberufen worden war, durch Resolution einstimmig beschlossen und demzufolge von den damaligen Einberufern ausgeführt. Es war selbst dem Optimistischsten von vornherein kaum zweifelhaft, dass eine derartige Anregung bei den heutigen Machthabern auf wenig Gegenliebe stossen würde, und so wird das Ergebnis der ganzen Bewegung, so negativ es sein mag, niemanden enttäuschen. Eines ist jedenfalls erreicht. Die massgebenden Kreise sind darauf aufmerksam gemacht worden, dass hier manches im Argen liegt und dass eine tiefgehende Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen herrscht. Ist deshalb auch heute ein materieller Erfolg versagt geblieben, so werden doch die Worte der Redner nicht völlig ungehört verhallt sein. Das Berliner Tageblatt meldete über die Aufnahme der Petition folgendes:

Die Unterrichtskommission des Herrenhauses hat Petitionen der Berliner freien Studentenschaft und der freien wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin um Reform der akademischen Disziplinarvorschriften verworfen. In der Petition wird gebeten, die Bestimmungen über das studentische Vereins- und Versammlungsrecht neu zu regeln und eine einheitliche Regelung des Studentenrechts in allen deutschen Staaten herbeizuführen. Eine weitere Begründung für diese Wünsche ist der Petition nicht beigegeben. Veranlasst ist die Petition durch die Beschlüsse einer Akademikerversammlung vom 4. November 1910. Der Berichterstatter Dr. Hillebrandt führte aus, dass die Bewegung in der Studentenschaft nicht des politischen Hintergrundes entbehre und nicht frei von dem Bedenken sei, politische Betätigung in die Kreise der Studierenden hinüberleiten zu wollen. Er gab zu, dass das Disziplinarrecht in mancher Beziehung veraltet und reformberechtigt sei. Tatsächlich seien die vorhandenen Mängel mehr Mängel des Wortlautes der Vorschriften als der Praxis, die an allen Universitäten befolgt werde. Ob der Karzer zu den überlebten Einrichtungen gehöre, sei fraglich. Die technischen Hochschulen hätten ihn nicht eingeführt. Im allgemeinen hätten sich auf den preussischen Universitäten die geringeren Disziplinarstrafen bewährt. Der Karzer würde von den Studierenden als Custodia honesta betrachtet und stehe auf derselben Stufe, wie der Stubenarrest für Offiziere, er sei ein schnell wirkendes Disziplinarmittel durch sein blosses Vorhandensein, auch wenn er nicht angewendet werden würde. Viel weiter reiche aber das Verlangen, das Vereins- und Versammlungsrecht der Studierenden neu zu gestalten, denn hier komme die Frage in Betracht, ob man die Hand dazu bieten wolle, die Studierenden sich politisch betätigen zu lassen. Hier bestehe die Gefahr, die nicht eben einwandfreien Verhältnisse italienischer oder französischer Studierender auf uns übertragen zu sehen. Der Studierende sei bei uns völlig frei, politische Vorträge anzuhören und politisch sich zu informieren. Er könne nur nicht politisierende Vereine begründen und nicht Nichtakademiker in seine Vereine ohne Erlaubnis aufnehmen. Das Reichsvereinsgesetz könne hier, bei dem internen Leben der Hochschulen, nicht wirksam anwendbar sein, denn jede solche grosse Gemeinschaft bedürfe einer gewissen Hausordnung, gewisser Bedingungen für ihren inneren Frieden und ihr Zusammenwirken. Im allgemeinen seien die Mängel nicht tief einschneidender Natur. Regierungsseitig wurde erklärt: Wenn erhebliche Mängel nachgewiesen werden, so sei die Unterrichtsverwaltung gern bereit, sie zu beseitigen. Man könne wohl auch den Karzer beseitigen, doch müsse man dann an Stelle des Karzers die schwereren Strafen wie Nichtanrechnung eines Semesters wählen, die den Studenten viel empfindlicher treffen würden. Die Frage, ob das Reichsvereinsgesetz im Widerspruch steht mit den Vorschriften für die Studierenden, hat die Unterrichtsverwaltung sehr sorgfältig geprüft. Diese Frage muss verneint werden. An der formalen Gültigkeit der Bestimmungen über die Vereine und Versammlungen der Studierenden ist nicht zu zweifeln. Auch materiell geben sie zu Bedenken keinen Anlass. Das Vereins- und Versammlungsrecht der Studierenden zu ändern, liege nicht im Interesse der Hochschulen. Die Studenten werden in keiner Weise gehindert, an öffentlichen Versammlungen teilzunehmen. Ueber das studentische Vereinsrecht sind Beschwerden nicht bekannt geworden.

Kassenbericht

der Redaktionskommission der Monatsberichte für das W.S. 10/11

Einnahmen:

Bestand am 1. Oktober 1910		99,21 M.
Beiträge für das W.S. 1910/11		1013,21 „
a) 256 A.H. A.H. F.W.V.en Berlin-Charlottenburg	M. 778,92	
b) 57 Bbr. Bbr. (Aktive und Inaktive) F.W.V.en Berlin und Charlottenburg	„ 112,60	
c) 35 A.H. A.H. F.W.V. Heidelberg	„ 101,89	
d) 8 Vbr. Vbr. u. A.M. A.M. F.W.V. Heidelberg	„ 19,80	
	M. 1013,21	
Beiträge aus früheren Semestern		41,— „
a) 5 Bbr. Bbr. F.W.V. Berlin	M. 36,—	
b) 1 A.H. F.W.V. Berlin	„ 5,—	
	M. 41,—	
Ungenannt		2,— „
F.W.V.er-Taschenbücher		5,— „
Anzeigen		120,78 „
Diverses		—,80 „
	Summa	1282,— M.

Ausgaben:

An J. S. Preuss für Druck der Monatsberichte		644,55 M.
a) M.-B. No. 167	M. 57,95	
b) A.H.-Mitgliederliste	„ 152,—	
c) M.-B. No. 168	„ 83,55	
d) Nachtrag z. Mitgliederliste	„ 37,50	
e) M.-B. No. 169	„ 82,45	
f) M.-B. No. 170	„ 79,60	
g) M.-B. No. 171	„ 64,55	
h) M.-B. No. 172	„ 82,95	
i) 100 Karten	„ 4,—	
	M. 644,55	
Drucksachen bei Baer		28,50 „
2000 Stück Umschläge mit Aufdruck		25,— „
Adressenschreiben		10,— „
400 Stück Druckschriften („Die Rechtslage des Studierenden")		12,— „
Diverses		5,75 „
Porto		191,95 „
Zuschuss an die F.W.V.en Berlin und Charlottenburg		125,— „
Vortrag auf neue Rechnung		39,25 „
Bestand am 31. März 1911		200,— „
	Summa	1282,— M.

Schulden:

Aussenstände: (mit Ausnahme der rückständigen Abonnements)

Guthaben bei den F.W.V.en Berlin und Charlottenburg M. 135,—

Der Vorsitzende der R.-K.
Dr. Hans Buka F.W.V. A.H.

Der Kassenwart der R.-K.
Ludwig Schneider F.W.V. (XXX,XXX)

Verfügungskasse

Bilanz 1. April 1910 bis 31. März 1911.

Einnahmen:

Anfangsbestand	1505,52 M.
Beiträge	2208,50 „
Durch die V.K. übermittelte, rückzahlbare Darlehne	170,— „
Zurückgezahlte Darlehne	100,55 „
Zurückgezahltes Porto	31,05 „
Zinsen	31,78 „
Summa:	4047,40 M.

Ausgaben:

Darlehen an Alte Herren und Aktive	1105,— M.
Bedürfnisse des Bundes der Alten Herren	261,— „
Bedürfnisse der Vgg., und zwar:	
Akadem. Versamml. gegen Erhebung von Bibliotheksgebühren (Rest)	100,— „
Akadem. Versammlung betr. Aenderung des Vereins- und Versammlungsrechts	90,— „
Zentenarfeier der Universität	100,— „
Stiftungsfest 1910	137,50 „
Abzahlung beim Drucker Preuss	400,— „
Lesehallenwahl 1910, 1. Rate	255,30 „
Beihilfe	481,— „
Druck, Porto, Schreibhilfe, Postscheckgebühren	146,37 „
Bestand am Jahresschluss	971,23 „
Summa:	4047,40 M.

Der **Bestand** am Jahresschluss ist wie folgt nachgewiesen:

auf der Sparkasse	809,01 M.
auf dem Postscheckkonto	155,92 „
in bar	6,30 „
Bestand wie oben:	971,23 M.

Berlin, den 31. März 1911.

Dr. Holdheim. **Dr. Erich Simon.**

Programm für das S.S. 1911.

I. Vorträge.

Donnerstag, den 27. April $8^1/_2$ h. s. t.: O. G. V.
Montag, den 1. Mai 9 h. s. t.: Festkneipe für die Herren Professoren v. Liszt und Lampe F.W.V. EM. E.M.
Donnerstag, den 4. Mai, 9 h. s. t. Frau Adele Schreiber: „Frauenstimmrecht".
Montag, den 8. Mai, $9^1/_2$ h.s.t. Herr Dr. A. Goldschmidt: „Wesen und Aufgabe der Handelspresse".
Donnerstag, den 11. Mai, 9 h. s. t. Herr Schriftsteller Georg Hermann: „Vorlesung aus eigenen Werken".
Montag, den 15. Mai, $9^1/_2$ h. s. t. Herr Geheimrat Prof. Dr. Lasson F.W.V. E.M.: „Die Religion im Leben der Völker in den letzten Jahrzehnten".
Donnerstag, den 18. Mai, $8^1/_2$ h. s. t.: Geselliges Zusammensein auf der Kneipe.
Montag, den 22. Mai, $9^1/_2$ h. s. t. Herr Prof. Dr. Stein: „Anfänge der Naturphilosophie".
Donnerstag, den 25. Mai, $8^1/_2$ h. s t.: Bowlenabend im Restaurant Zenner in Treptow.
Montag, den 29. Mai, $9^1/_2$ h. s. t. Herr Dr. Merbach: „Lester F. Ward's philosophisches System der Soziologie".
7.—10. Juni: **30. Stiftungsfest.** Näheres siehe besondere Einladung.
Donnerstag, den 15. Juni, 9 h. s. t. Herr Dr. Lutter: F.W.V. A.H.: „Zur Naturgeschichte des Teufels".
Montag, den 19. Juni, $9^1/_2$ h. s. t. Herr Amtsgerichtsrat Dr. Köhne: „Probleme moderner Volkserziehung".
Donnerstag, den 22. Juni: Exbummel. Näheres siehe Anschlag am schwarzen Brett.
Montag, den 26. Juni, $9^1/_2$ h. s. t. Herr Rechtsanwalt M. Levy: Bekämpfung der Kurpfuscherei in der Gesetzgebung".
Donnerstag, den 29. Juni, 9 h. s. t. Herr Dr. Plessner F.W.V. A.H.: „Ueber Richard Wagner".
Montag, den 3. Juli, $9^1/_2$ h. s. t. Herr Dr. Holdheim F.W.V. A.H.: „Die Heilbarkeit der Lungentuberkulose".
Donnerstag, den 9. Juli, 9 h. s. t.: Alter Herren-Abend.
Montag, den 10. Juli, $9^1/_2$ h. s. t. Herr Prof. Dr. Morf: „Thema aus der französischen Literar-Historiographie".
Donnerstag, den 13. Juli, 9 h. s. t. Herr Dr. Sonnenschein: „Die sozial-studentische Bewegung der letzten Jahre".
Montag, den 17. Juli: Exbummel. Näheres siehe Anschlag am schwarzen Brett.
Donnerstag, den 20. Juli, $8^1/_2$ h. s. t.: O. G. V. I.
Montag, den 24. Juli, $8^1/_2$ h. s. t.: O. G. V. II.
Donnerstag, den 27. Juli, 9 h. s. t.: Schlusskneipe.

II. Besichtigungen.

Dienstag, den 9. Mai, nachmittags 3 h. s. t.: Führung durch den bühnentechnischen Apparat des Neuen Schauspielhauses mit darauffolgender Inszenierungsprobe.
An noch genauer am schwarzen Brett bekannt zu gebendem Termin: Besichtigung des Betriebes der Brauerei Patzenhofer, Landsberger Allee 24—27.

Geschäftliches.

A. O. G. V. vom 15. XII. 1910.

A.H. Gesuch Kochmann genehmigt.
Antrag Kochmann-Samolewitz:
F.W.V. möge beschliessen:

1. Zu dem MB. MB. erscheint eine Beigabe unter dem Titel „Die Beigabe".

2. Die Beigabe hat folgenden Inhalt:

a. Arbeiten von aktiven F.W.V.ern und A.H. A.H., namentlich soweit sich der Verfasser nicht schon durch anderweitige Veröffentlichungen einen anerkannten wissenschaftlichen und künstlerischen Ruf erworben hat.

b. Arbeiten von Nicht-F.W.V.ern, deren Förderung erwünscht scheint.

3. Die Beigabe erscheint in zwangloser Folge. Eine neue Nummer darf nur herausgegeben werden, wenn das zur Verfügung stehende Material dies angebracht erscheinen lässt. Voraussetzung für das Erscheinen jeder Nummer ist, dass in ihr Arbeiten von aktiven F.W.V.ern enthalten sind.

4. Die Beigabe ist vornehmlich für den Kreis der F.W.V. und ihrer Verkehrsgäste bestimmt. Sie wird an die Lesesäle und Bibliotheken der deutschsprachlichen Universitäten und an geeignete prominente Persönlichkeiten versandt. Weitere Exemplare können an F.W.V.er gegen Zahlung von 30 Pfg. das Stück abgegeben werden.
An Studierende dürfen Exemplare durch Vermittlung der Hochschulpedelle zum Preise von 30 Pfg. das Stück abgegeben werden.

5. Die Beigabe wird von einer Kommission herausgegeben, die aus einem A.H. und 2 Aktiven besteht. Der A.H. wird von dem geschäftsführenden Ausschuss des B. d. A.H., die Aktiven von der Vgg. gewählt. Die Kommission hat das Recht der Zuwahl.

Dieser Antrag sowie alle Zusatzanträge fallen durch Annahme des Antrages Simon:
Die R.K. wird ermächtigt, in den M.B. M.B. auch solche für die Leser interessante Artikel von F.W.V.ern aufzunehmen, die nicht studentische oder F.W.V.er Angelegenheiten behandeln.
Ferner wird angenommen: Antrag der R.K. (Vgl. M. B. No. 170.) Vgg. wolle beschliessen.

1. Die M.B. zerfallen in einen vertraulichen und einen nicht vertraulichen Teil, die vollkommen von einander getrennt sind.

2. Den Inhalt des nichtvertraulichen Teiles bilden:

a. Artikel wissenschaftlichen Inhalts sowie Beiträge literar. Genres jeder Art.

b. Artikel studentenpolitischen Inhalts, einschliesslich derjenigen, die F.W.V.er Fragen allgemeinen Interesses behandeln.

c. Artikel und Berichte über wissenschaftliche und sonstige Betätigung der Vgg.

3. Den Inhalt des vertraulichen Teiles bilden:

a. Artikel über innere Fragen der Vgg.

b. Die Geschäftsberichte.

c. Personalia sowie diejenigen Anzeigen, deren Veröffentlichung im vertraulichen Teil gewünscht wird.

4. Die Beschlüsse zu 1—3 treten spätestens mit dem Anfang des S.S. 1911 in Kraft.

Zusatzantrag Kornik zu Antrag Kochmann-Samolewitz.

1. Die Beigabe wird von der R.K. der M.B.M.B. herausgegeben.

2. Die Beigabe erscheint nach Massgabe des vorhandenen Materials und der verfügbaren Mittel.

3. In der Beigabe dürfen nur Arbeiten von F.W.V.ern veröffentlicht werden.

4. Die Beigabe wird an Nicht-F.W.V.er nur auf besonderen Wunsch und nur unentgeltlich abgegeben. Sie darf in der A.L.H. ausgelegt werden.

5. Durch die Herausgabe der Beigabe darf die Kasse der Vgg. in keiner Weise belastet werden.

6. Im übrigen bleibt die Ausgestaltung der Beigabe der R.K. überlassen.

Zusatzantrag Schwabach zu Antrag Kochmann-Samolewitz.

Die Redaktion der Beigabe zerfällt in 2 Bureaus:

1. In ein geschäftliches, bestehend aus 2 Aktiven und 1 A.H., welches für Druck und Vertrieb sorgt.

2. In ein wissenschaftliches, bestehend aus 5—10 A.H. A.H., vorwiegend solchen, die im Zeitungswesen Erfahrung haben. Ein jedes Mitglied dieses Bureaus kann selbständig über die Aufnahme oder Ablehnung der in sein Ressort fallenden Artikel entscheiden.

Antrag Rehfisch-Jacobi.

Die Vgg. wählt neben der geschäftsführenden Beigabenkommission eine Anzahl von A.H.A.H., denen die einlaufenden Beiträge vorzulegen sind. Die A.H.A.H. empfehlen der Kommission die Annahme resp. Ablehnung der Beiträge.

Gegenantrag W. Simon zu Antrag Kochmann-Samolewitz.

Die R.K. wird ermächtigt, in die M.B.M.B. auch solche, für die Leser interessante Artikel von F.W.V.ern aufzunehmen, die nicht studentische oder F.W.V.er-Fragen behandeln.

Durch Annahme des Antrages Simon fallen Antrag Samolewitz-Kochmann und sämtliche Zusatzanträge.

Geschäftliche Sitzung vom 6. II.

Laufende Angelegenheiten.

Geschäftliche Sitzung vom 13. II.

Ein Antrag der Ballkommission „F.W.V. beschliesse: Die Ballkommmission erhält die Befugnis, im Laufe dieses Semesters unter ihrem Namen eine gesellschaftliche Veranstaltung zur Deckung des Defizits zu arrangieren“ wird angenommen.

Geschäftliche Sitzung vom 20. II.

A.H. L. Herz wird zum Kassenrevisor, Bbr. S. Cohn zum Archivrevisor gewählt.

O.G.V. vom 27. II.

Das A.H.-Gesuch des Bbr. Driesen wird genehmigt.
Resolution Buka „Die Vgg. spricht dem A.H. Herz ihre Unzufriedenheit mit der oberflächlichen Art und Weise der von ihm vorgenommenen Kassenrevision und der Berichterstattung darüber aus“, wird abgelehnt.
Resolution Kornik „F.W.V. wünscht, dass in Zukunft zu Kassenrevisoren nur solche Bbr. Bbr. und A.H. A.H. gewählt werden, die genügend kaufmännische Schulung besitzen, um die Kassenverhältnisse der Vgg. übersehen zu können“ wird abgelehnt.
Antrag Jacobi „Die Entlastung des Kassenwartes wird vertagt“ wird abgelehnt.
Antrag Jacobi „Bbr. Schweitzer wird kommissarisch beauftragt eine neue Bilanz aufzustellen; es wird ein A.H. gewählt, der Schweitzer hierbei behifiich ist“ wird abgelehnt.
Antrag E. Meyer „F.W.V. beschliesse: Der Vorstand des S.-S. wird beauftragt, mit aller Energie die Aussenstände einzuziehen und zu diesem Zweck besondere Massregeln zu ergreifen“ wird angenommen.
Antrag Königsberger „Die Vgg. weist den durchaus flüchtigen Bericht des Kassenrevisors als unbrauchbar zurück“ wird abgelehnt.
Antrag E. Meyer „F.W.V. möge beschliessen: In § 14 der Satzungen werden die Worte „woraufhin die Vgg. dem Vorstand Entlastung erteilt oder verweigert“ geändert in „woraufhin die Vgg. den Vorstandsmitgliedern einzeln Entlastung erteilt oder verweigert“ wird angenommen.
Antrag Schneider „Die Vorstandswahl wird vertagt“ wird abgelehnt. Es werden entlastet: Bbr. Bbr. Königsberger als X, H. Meyer als X, Perls als XX, Croner als XX, Schweitzer als XXX, H. Meyer als XXX, Rubensohn als XXXX, Herz als XXXXX, Futter als XXXXX. Zum X wird gewählt Bbr. H. Meyer.

O.G.V. vom 2. III.

Das A.H.-Gesuch Bbr. Hirschberg wird vertagt. Es werden in den Vorstand gewählt: Bbr. Bbr. Schweitzer als XX, S. Cohn als XXX, Lesser als XXXX, Futter als XXXXX.
Antrag Kornik: „Eine Kommission von 5 Mitgliedern wird beauftragt, bis zur 1. Sitzung des S.-S. 1911 eine

Zusammenstellung aller seit Drucklegung der Satzungen gefassten Beschlüsse in einer geeigneten Form anzufertigen", wird angenommen.

In die Kommission werden gewählt:
A.H. W. Simon, Bbr. Bbr. Kornik, Schweitzer, Rubensohn, Futter.

Resolution Kornik: „F.W.V. legt dem Vorstand nahe, in Zukunft die Donnerstag Abende hauptsächlich für offizielle gesellige Veranstaltungen mit vorhergehendem Fechten zu benutzen"wird angenommen.

Der Charlottenburger Vorstand wird entlastet, seine Neuwahl vertagt.

Zum F.W. wird gewählt Bbr. H. Meyer.

Antrag Rubensohn: „Die 1. Fuxenstunde wird für alle Aktive zum Zweck der Unterrichtung über die Forderung offiziell gemacht," wird angenommen.

In das E.G. werden gewählt:
A.H. A.H. M. Levy, Perls, F. Herz, W. Simon, P. Perls. Bbr. Bbr. Kornik, Bachstez, Schwabach, Fuss.

Bbr. Schwabach wird als Lesehallenvertreter entlastet und neugewählt.

Die Sportkommission wird entlastet.

Antrag H. Meyer: „F.W.V. möge beschliessen; In § 8 der Verpflichtungen sind die Strafen für unentschuldigtes Verspäten und Fehlen auf 50 Pfg. resp. 1 M. zu erhöhen wird angenommen.

Geschäftliche Sitzung vom 6. III.

Das A.H.-Gesuch des Bbr. Hirschberg wird genehmigt.
Laufende Angelegenheiten.

O. G. V. vom 27. IV.

Das A.H.-Gesuch des Bbr. Engelmann wird genehmigt.

Bbr. H. Meyer legt sein Amt als Fechtwart nieder.

Bbr. Schweitzer wird zum Fechtwart gewählt.

Bbr. Schwabach legt sein Amt als Lesehallenvertreter nieder. An seine Stelle wird Bbr. Jacobi gewählt.

A.H. Heine wird als Fux-Major entlastet. Die Neuwahl wird vertagt.

Die Redaktions-Kommission wird entlastet.

Bei der Neuwahl werden gewählt:
A.H. Buka, Bbr. Bachstez, A.H. Dobriner, Bbr. Schneider.

Personalia.

Adressenveränderungen.

F.W.V. Heidelberg.

Bbr. E. Oppenheimer, Heidelberg, Blumenstr. 21.
Bbr. L. Rothschild, „ „ 6.
Bbr. F. Spanier, „ Göthestr. 6.
Bbr. P. Mayer, „ „ 4.
Bbr. R. Rosenthal, „ Bahnhofstr. 47.
Bbr. E. Haas, „ „ 5.
Bbr. J. Löwe, „ Albert Maystr. 7.
Bbr. F. Weinberg, „ Bergheimerstr. 43.
**Bbr. Ernst Rosenthal, (Posen) Heidelberg, Friedrichstr. 10.
Bbr. Berth. Fuchs, München, Augsburgerstr. 10 bei Bräutigam.
Bbr. Max Weinberg, München, Adlzreiterstr. 10 bei Voggenreiter.
*Bbr. Backhaus, NW. 52, Helgoländer Ufer 2.

F.W.V. Berlin.

A.H. A. Friedmann, Glogau, Wilhelmstr. 1.
*A.H. Wertheim, W. 50, Nürnbergerstr. 24 a.
A.H. Bloch, Wien, Würthgasse 2 a.
*A.H. Hennes, W. 30, Motzstr. 78, Amt VI 8997.
*A.H. Friedländer, Bureau: SW.48, Friedrichstr. 11.
Bbr. Rosenthal, Leipzig, Nürnbergerstr. 45.
Bbr. Friedeberg, Lausanne, Villa Montbenou bei Mde de Paydt.
*Bbr. Herz, W. 50, Geisbergstr. 19.
*Bbr. Perls, W. 15, Kurfürstendamm 13.
*Bbr. James Cohn, S. 14, Neue Jakobstr. 8.
*Bbr. M. Futter, NW. 52, Kirchstrasse 16, Amt Moabit 7079.
*Bbr. Reis, NW. 52, Kirchstr. 11, Amt Moabit 6085.
*Bbr. Kaskel, NW. 52, Helgoländer Ufer 5.
*Bbr. Nelken, W. 15, Hardenbergstr. 15.
*A.H. J. Siegmann, Spandau, Potsdamerstr. 40.

Prüfungen, Auszeichnungen etc.

A.H. Kantorowicz ist vom König von Württemberg der Friedrich-Orden II. Klasse verliehen worden.

A.H. W. Simon, A.H. A. Friedmann, A.H. Schindler und A.H. Wertheim bestanden die grosse juristische Staatsprüfung.

A.H. Pfälzer ist vom Wahlkreis Heidelberg in die israelitische Landessynode des Grossherzogtums Baden gewählt worden.

A.H. Julius Siegmann erwarb die Königl. privil. Adler-Apotheke in Spandau.

A.H. Arthur Levy hat sich in die Liste der am Landgericht III zugelassenen Rechtsanwälte eintragen lassen.

Literatur.

Dr. Erich Simon, Statistisches Taschenbuch für das Deutsche Reich. 2. Auflage. Berlin, Frühjahr 1911. Verlag von Ad. Bodenburg. Preis 1 M.

Hatte die erste Auflage sich streng an den Titel gehalten und nur ein statistisches Taschenbuch für das Deutsche Reich sein wollen, so bringt die zweite neben den neuesten Zahlen für das Reich spezielle Angaben für Berlin, Gross-Berlin, die deutschen Bundesstaaten und das Ausland. Ausserdem enthält das Buch ein Kalendarium für 1911/12 und die wichtigsten Verkehrstarife, womit das Taschenbuch zu einem volkswirtschaftlichen Kalender geworden ist, der sich anderen Fachkalendern an die Seite stellt. — Der Seitenumfang des Buches ist nicht wesentlich gewachsen, so dass es sich,

da es auf überseeischem Papier gedruckt ist, auch fürderhin bequem in die Tasche stecken lässt. Jedoch ist für diejenigen, welche Bücher nach dem Gewicht bewerten, auch eine inhaltlich gleiche Ausgabe auf stärkerem Papier hergestellt worden, wodurch die Dicke des Buches etwa verdoppelt wird.

Vasari: Künstlerbiographien der Renaissance. Ausgewählt und herausgegeben von Dr. Ernst Jaffé.

Dieser „kleine" Vasari, der immerhin noch ein sehr wohlbeleibter Band ist, hat eine sehr gute Aufnahme gefunden. Schon ist die zweite Aufnahme erschienen, die 32 Abbildungen bringt, während die erste deren nur 16 hatte. Unseren A.H. A.H. wird von einer dem Herausgeber nahe stehenden Seite die Aufforderung zugegangen sein, sich dieses Buch anzuschaffen. Wir möchten auf diese Aufforderung deshalb besonders eindringlich hinweisen, weil von jedem verkauften Exemplar M. 1,— an unsere Kommission zur Errichtung eines eigenen Heims abgeführt werden soll.

A.H. Dr. Eugen Neter: Elternbriefe über Kinderpflege und Erziehung. 94 Seiten. Verlag von Otto Gmelin in München. Preis M. 1,—.

Arbeitsamt der F.W.V.

Gottfried Engelmann F.W.V.
Dipl.-Ing. (Maschinenbau)
sucht entsprechende Nebenbeschäftigung.
W. 50, Pragerstr. 28.

Referendare,
die als Hilfsarbeiter oder in Station bei Anwälten arbeiten wollen,

Rechtsanwälte,
die Referendare zur Mitarbeit wünschen, wenden sich zweckmässig an das durch die R.-K. verwaltete Arbeitsamt der F.W.V., das ständig Vakanzen nachweist.

Anfragen oder Angebote mit der Aufschrift „Arbeitsamt" sind an den Vorsitzenden der R.-K. zu richten.

Da mein derzeitiger Posten als Redakteur einer mittleren Provinzzeitung meine Arbeitskraft nicht völlig absorbiert, wäre ich meinen lieben A.H. A.H. für die Zuweisung von Arbeiten literarischen, kunsthistorischen oder nationalökonomischen Inhaltes sehr dankbar.

Waldemar Gröhn.

Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines zweiten
Sohnes
zeigen hocherfreut an
Berlin, den 5. April 1911
Dr. Paul Samter
und Frau Cläre geb. Rawicz.

Die glückliche Geburt eines kleines F.W.Vers
(Hans Felix)
zeigen allen A.H. A.H. und Bbr. Bbr. an
Charl. den 28. April 1911
Rechtsanwalt Dr. Ludwig Lippmann,
F.W.V., A.H. und Frau Helene geb. Stern.

Meine Verlobung mit
Fräulein **Gertrud Horwitz,**
beehre ich mich allen Bbr.Bbr. ergebenst anzuzeigen.
Berlin, Ostern 1911.
Dr. Richard Georg Salomon, F.W.V. A.H.

Wir bitten diejenigen A.H. A.H. und Bbr. Bbr., die den Beitrag für die Monatsberichte für das S.S. 1911 noch nicht gezahlt haben, den Beitrag (mindestens 3.— Mk.) auf beiliegender Postanweisung an Bbr. Ludwig Schneider, Berlin NO. 55, Raabestr. 14, einzusenden.

Die Redaktions-Kommission.

Die Redaktions-Kommission. I. A.: Referendar Dr. Hans Buka, W. 57, Kurfürstenstr. 27.
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.